

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 12

Artikel: Zur Verteidigung der christlichen Lebensanschauung

Autor: L.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung
des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Zug, 15. Juni 1895.

Nr. 12.

2. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: J. X. Kunz, Hitzkirch, Zugern; H. Baumgartner, Zug; die hochw. Herren: Dr. Fridol. Roser, Prof., Chur; Leo Benz, Pfarrer, Berg, St. St. Gallen und Herr Lehrer Wippli in Erisfeld, Uri. Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.; für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. M. Blunck, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Seitenzeile mit 10 Rp. berechnet.

Der Verteidigung der christlichen Lebensanschauung.

(Von L. H. in B.)

„Unser Glaube ist ein vernünftiger Glaube.“

Es mag wohl kaum in der christlichen Geschichte eine Zeit gegeben haben, in welcher die trostreichen Wahrheiten nicht allein der christlichen, sondern auch der natürlichen Religion so unverfroren und offenkundig von allen Seiten angegriffen und geleugnet worden sind, wie in der gegenwärtigen. Heute sind es nicht mehr bloß die Hörsäle materialistischer und pantheistischer Professoren, nicht mehr bloß die gelehrten Werke ungläubiger Philosophen und Naturforscher, in denen die christliche Religion, das Dasein Gottes, das Jenseits, die unsterbliche Seele bekämpft und geleugnet werden; heute sind es die breiten Scharen der Sozialdemokratie, die Arbeiter in Werkstätten und Fabriken; heute sind es die zahlreichen Tagesblätter, aus welchen der Mann der Arbeit, der Mann des Volkes seine tägliche geistige Nahrung schöpft, welche zu Anhängern und Predigern des Unglaubens geworden sind; heute sind es auch zahlreiche illustrierte Unterhaltungs- und Witzblätter, welche ungescheut ihre Angriffe, ihren Witz, ihren Hohn gegen Gott und alles Heilige los lassen. Aus allen Gassen, von allen Hocken, auf allen Dächern ertönen die schrillen Späzenrufe des Unglaubens, der Gottesleugnung, der Verhöhnung alles Heiligen. Es ist wahrlich zum Erschrecken, und das Herz im Leibe muß dem aufrichtigen Christen wehe thun, wenn er sieht, wie eben aus Anlaß der Umsturzvorlage

Die Führer der Sozialdemokraten ihre gotteslästerlichen Angriffe auf die Bibel und damit auf die Offenbarung und die gesamte geoffenbarte Religion in das Land hinausrufen durften. Welche Gefahr für diejenigen, die nicht gerüstet sind, die Angriffe einer ebenso anmaßlichen als feichten ungläubigen Aufklärerei abzuwehren; die, vielleicht selbst von Zweifel ergriffen, solchen Hohn- und Spottreden begierig lauschen!

Wie groß die Gefahr sei, hat man auch auf katholischer Seite klar erkannt. Die große Katholikenversammlung in Köln 1894 sprach den Wunsch aus, daß gegenüber der massenhaft verbreiteten ungläubigen Volksliteratur der Sozialdemokraten apologetische Volkschriften auf katholischer Seite herausgegeben werden möchten. Besonders wird auch in Lehrerkreisen die Notwendigkeit des apologetischen Studiums, der apologetischen Belehrung und Unterweisung der Jugend betont.

Befestigung und Verteidigung der religiösen Wahrheiten ist sowohl notwendig für den Lehrer selbst, besonders für den jungen Lehrer, der es lernen muß, den Angriffen des Unglaubens gegen seine heiligsten Überzeugungen entgegenzutreten, als auch für die reiferen Schüler und jungen Leute, besonders in Städten, die ebenfalls gerüstet werden müssen, die Angriffe gegen ihre Religion, denen sie unvermeidlich ausgesetzt sein werden, abzuwehren. Mit Recht hat darum der Vorsitzende des Kathol. Lehrer-Verbandes, Herr Rektor Brück, in seinem Rundschreiben vom 29. Januar dieses Jahres die katholischen Lehrer-Vereine darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, das apologetische Studium zu pflegen, und darum den Wunsch ausgesprochen, es möchten sowohl zu den Vorträgen in den einzelnen Vereinsversammlungen wichtige Gegenstände aus der christlichen Apologetik gewählt werden, als auch die Sache in den Generalversammlungen der verschiedenen Provinzial- oder Landesvereine näher ins Auge gefaßt werden. Das war in der That eine zeitgemäße Anregung.¹⁾

Eine bemerkenswerte Folge dieser Anregung stellt sich uns dar in den Verhandlungen der diesjährigen Generalversammlung der rheinischen katholischen Lehrer-Vereine in Trefeld. Dort ward in der Delegierten-Versammlung über den erwähnten Gegenstand eingehend verhandelt. Die „Niederrheinische Volks-

¹⁾ Auch schon die erste Generalversammlung des Kathol. Lehrer-Verbandes im Jahre 1890 hat sich mit dem Gegenstande beschäftigt. Dieselbe nahm auf Grund der gehaltreichen Ausführungen des Seminarlehrers Habrich den Satz an: „Die Schule baue vor gegen die religiösen Grundirrtümer der Sozialdemokratie: die Leugnung eines persönlichen Gottes, die Leugnung der Unsterblichkeit unserer Seele, die Leugnung einer ewigen Vergeltung, indem sie Sorge trage für eine tiefe, gegen die üblichen Einwürfe gesicherte Überzeugung von dem Dasein eines Gottes, von der Unsterblichkeit der Seele und von der ewigen Vergeltung im Jenseits.“ Bgl. Habrich: Sozialdemokratie und Volkschule S. 22 ff.

zeitung" berichtet darüber: „Dem jungen Lehrer drohen so manche Gefahren. Er müsse daher gewaffnet sein, die Hauptwahrheiten unserer Religion zu begründen und die Einwürfe gegen den Glauben zu widerlegen. Auch der Knabe, der aus der Schule entlassen werde, werde, namentlich in großen Städten, viele Angriffe auf den Glauben erfahren müssen. Er müsse daher sicher gestellt werden gegen den Geist des Indifferentismus und des Unglaubens. Die 12 Artikel des Glaubensbekenntnisses müssen eingehend begründet werden, der Kirchengeschichte muß mehr Pflege zugewandt werden, das Verständnis der Ceremonien der Kirche, namentlich der hl. Messe muß erstrebt werden; den entlassenen Kindern muß ein Büchlein als Ratgeber in die Hand gegeben werden; ebenso sind abgehende Schüler auf katholische Vereine hinzuweisen. Den einzelnen Kreis- und Ortsvereinen wurde nun die Apologie des Christentums zur besondern Beachtung und Bearbeitung empfohlen.“

Eine Schrift von der Art, wie die Kölner Katholiken-Versammlung und die Trierfelder Lehrer-Versammlung sie wünscht, ist das eben in der Missionsdruckerei zu Steyl erschienene kleine Buch: „Unser Glaube ist ein vernünftiger Glaube“¹⁾), welches die grundlegenden Wahrheiten unseres Glaubens in warmer und überzeugender Weise verteidigt. Der Verfasser wendet zunächst den Wahrheiten der natürlichen Religion seine Aufmerksamkeit zu: Gott, Entstehung der Welt, Entstehung des Menschen, Seele, Unsterblichkeit. Dann geht er auf die christlichen Wahrheiten vom Erlöser, vom Messopfer, von der Sünde, von den evangelischen Räten u. s. w. ein. Besonders anziehend sind die Kapitel vom hl. Messopfer S. 88, von der Echtheit der hl. Schriften S. 131, von der Kirche S. 146 und namentlich die eingehende Verteidigung der hl. Beichte.

Die Aufsätze des Büchleins erschienen zuerst als eine Reihe von Artikeln in den schlesischen „Katholischen Familienblättern.“ Auf den Wunsch der Leser hat der Verfasser sie nun auch in Buchform veröffentlicht, und wir glauben, daß er damit der guten Sache einen wesentlichen Dienst gethan hat; denn das Büchlein ist wohl geeignet, jungen Leuten in die Hand gegeben zu werden, um sie gegen die Einwürfe des Unglaubens zu sichern. Die siegreiche Gewissheit, mit welcher der Verfasser die Einwürfe der Gegner abthut, wird den jungen Leser in der religiösen Überzeugung kräftig bestärken.

Darum ist das Büchlein auch für Lehrer empfehlenswert, teils zur eigenen Belehrung, noch mehr aber, damit sie jungen Leuten, die eines ähnlichen Werks

¹⁾ Unser Glaube ist ein vernünftiger Glaube. Ein Wort zur Bekämpfung des Unglaubens und der Verteidigung des Glaubens. Von A. F. Der Erlös ist für das Missionshaus „Heilig Kreuz“ in Neuland bestimmt. Druck und Verlag der Missionsdruckerei Steyl (postlagernd Kaldenkirchen.) 1894. 196 S. fl. 80. Preis hübsch gebunden 1 M.

chens bedürfen, ein solches zu geben wissen. Das Schriftchen ist in seiner ganzen Haltung auf das Volk berechnet und darin P. v. Hammersteins viel verbreitetem „Meister Breckmann“ verwandt. Für die Jugend dürfte es wegen seines warmen Tones mehr geeignet sein als „Meister Breckmann“, der sich mehr an das dem Glauben entfremdete oder doch dem Zweifel verfallene, reifere Alter wendet.

Wir sind überzeugt, daß zahlreiche strebsame Lehrer auch gerne tiefere und eingehendere apologetische Schriften durcharbeiten werden, sowohl zur eigenen Belehrung und Befestigung, als auch um in Vereinsversammlungen entsprechende Vorträge zu halten. Auch für solche fehlt es nicht an trefflichen Werken von größerem und gediegenem Umfange. Da möchten zunächst zu nennen sein die kleineren Schriften von Dr. W. Wingerath, „Schutzkatechismus gegen die Irrtümer des modernen Heidentums“ und „Endgültige Lösungen aller Streitfragen“ beide im Verlage von L. Auer in Donauwörth. Dahin gehört ferner: „Der religiöse Irrtum der Sozialdemokratie“ von G. M. Schuler (Kempten bei Kösel). Mehr Ausführlichkeit hat schon A. Stöckl, das Christentum und die modernen Irrtümer“ (Mainz bei Kirchheim). Hierhin gehören auch die berühmten, bereits in zahlreiche fremde Sprachen übertragenen Werke des Jesuitenpaters von Hammerstein: 1) „Edgar, oder vom Atheismus zur vollen Wahrheit.“ 2) „Gottesbeweise“, Ergänzung zu Edgar. 3) „Christentum“, zweite Ergänzung zu Edgar. 4) „Katholizismus und Protestantismus.“ (Trier, Paulinus-Druckerei). In ansprechender, höchst klarer Weise wird hier die christliche und katholische Wahrheit gegen alle Einwürfe siegreich verteidigt. Apologetische Werke von größerem Umfange sind folgende: „Vosen, das Christentum und die Einsprüche seiner Gegner“, und von demselben: „Der Katholizismus und die Einsprüche seiner Gegner“ (Freiburg, Herder) beides hervorragende wissenschaftliche Werke von anerkannter Vortrefflichkeit. Noch größer sind die herrlichen Werke von Hettinger und Weiß, wahre Zierden der apologetischen Literatur. Hettingers „Apologie des Christentums“ umfaßt zwei Bände in fünf Abteilungen und ist bereits in 6. Auflage erschienen. Das Werk des Dominikanerpaters A. M. Weiß: „Apologie des Christentums vom Standpunkte der Sitte und Kultur“ umfaßt 5 große Bände, darunter zwei Doppelbände und ist in wenig Jahren bereits in zweiter, Band 1 und 2 schon in dritter Auflage erschienen. Vielleicht ist hier oder da ein etwas wohlhabender Verein in der Lage, diese Schriften in seine Vereinsbibliothek anschaffen zu können. Er würde sich einen kostbaren Schatz erwerben.

Während Vosen und Hettinger mehr die dogmatische Seite des Christentums ins Auge fassen, verteidigt Weiß das Christentum vom Standpunkt

der Sitte und Kultur, indem er zeigt, wie das Christentum, wie die katholische Kirche Sittlichkeit und Tugend, Kunst, Bildung und Kultur gefördert, wie die menschliche Natur nur auf dem Boden des Christentums und mit Hülfe seiner Mittel ihre höchste Veredlung und Vollendung erreicht, und indem er vergleicht, wie es in diesen Dingen innerhalb und außerhalb des Christentums und der Kirche aussieht. Gerade diese Verteidigung der Kirche ist heute besonders notwendig, wo man ihr den Vorwurf der Kultur- und Bildungsfeindlichkeit ins Gesicht schleudert, wo man die Zeiten des Glaubens als Zeiten der Finsternis und Barbarei verschreit, wo man von den christlichen und kirchlichen Anschauungen sagt, sie seien versteinerte oder absterbende Reste einer dem Untergang gewidmeten, veralteten Weltanschauung. Dabei ist das Weiß'sche Werk auch in einer glänzenden Sprache geschrieben, ein stilistisches Meisterwerk, das sich den vollendetsten Stilmustern ebenbürtig zur Seite stellen kann. Und trotz seines schwierigen Gegenstandes ist es im allgemeinen leicht verständlich (die 2. Hälfte des 4. Bandes: Soziale Frage allerdings ausgenommen.) Nicht unerwähnt darf auch bleiben die treffliche „Lebensweisheit in der Tasche“ von demselben Verfasser, (Verlag bei Herder) die innerhalb eines Jahres 4 Auflagen erlebte. Hier ist die Verteidigung der christlichen Wahrheit und Sitte in kurzen Abhandlungen, Gedichten, Aphorismen, Sprüchen sc. gegeben, die nach einem umfassenden Plane geordnet sind. Das Werk ist zunächst für die reifere Jugend bestimmt, namentlich für die studierende, aber auch sonst für jedermann nützlich und verständlich, ein vortreffliches Buch. —

Die Grundlage der Religion in der rechten Naturauffassung, in der Lehre von Kraft, Stoff, Materie, in der Lehre von der Entstehung der Welt und des Menschen, die grundlegenden natürlichen Religionswahrheiten von Gott, von der Seele, von der Unsterblichkeit, sind mit erstaunlicher Gelehrsamkeit, mit Beherrschung der gesamten alten und neuen Philosophie, mit eindringlicher Kenntnis der modernen Naturwissenschaft glänzend verteidigt in dem großartigen Werke von Pater Tilmann Pesch: „Die großen Welträtsel. Philosophie der Natur. Allen denkenden Natursfreunden dargeboten“ 2 Bände, zweite Auflage. 1892. (Herder.) Hier werden neben vielen andern auch Darwin und Häckel glänzend abgefertigt, und besonders der letztere mit seiner Unmaßlichkeit und seinen jämmerlichen Widersprüchen verdientermaßen an den Pranger gestellt. Hier werden nicht minder Hegel, Wundt, Schopenhauer, E. v. Hartmann und wie die „berühmten“ ungläubigen Philosophen alle heißen mögen, glänzend widerlegt, besonders aber die jämmerlichen Phantastereien der modernsten pessimistischen Philosophen Schopenhauer und Hartmann, der Lieblinge unserer „gebildeten“ Kreise, in ihrer elenden Erbärmlichkeit dargelegt. Die hier gebotenen Beweise von Gott,

Schöpfung, Seele, Jenseits, Unsterblichkeit, sind allseitig, tief, klar, erschöpfend. Auch die feindliche Kritik muß die Bedeutung der „Welträtsel“ anerkennen. Sie sagt von denselben: „Das glänzend ausgestattete und ungemein umfangreiche Buch darf als ein ganzes Arsenal von Waffen zur Bekämpfung aller einzelnen Lehren und Konsequenzen der naturwissenschaftlichen Weltanschauung angesehen werden, welchen weder ein gewisser Scharfsinn, noch auch eine ausgebretete Kenntnis des ganzen Rüstzeuges der gegnerischen Argumente und Standpunkte abgesprochen werden kann.“

Das Werk reicht freilich weit über die Kreise des Volkes hinaus; es ist ein Werk tiefer und gründlicher Wissenschaft, dargeboten in einfacher klarer Darstellung, wie sie sonst bei Werken dieser Art selten ist. Es ist allerdings für Angehörige des Lehrerstandes zunächst auch nicht bestimmt. Aber wir kennen mehr als einen Lehrer, der es durchgearbeitet hat, und wollten es darum hier nicht ungenannt lassen. Wir selbst möchten um vieles die herrliche Freude, die Befestigung unserer religiösen Überzeugung nicht missen, die uns ganz besonders die Durcharbeitung der beiden Werke von T. Pesch und A. M. Weiß bereitet hat. —

Wenn wir hier gleich eine so große Anzahl von Werken genannt haben, so leitete uns der Gedanke: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Mit unseren Angaben wollen wir indes keineswegs andere treffliche Werke, die uns noch nicht näher bekannt geworden sind, ausschließen oder als minderwertig bezeichnen. Wir haben eben nur das angeführt, was uns selbst in längerer Beschäftigung mit dem Gegenstande näher bekannt geworden ist.

Wir wünschen nur noch, daß noch manche Leser aus dem Studium der genannten oder ähnlicher Werke die Freude, die Gewißheit ihres Glaubens und ihrer religiösen Überzeugung, den Stolz auf ihre Religion und ihre Kirche gewinnen möchten, deren mit uns schon mancher andere dabei teilhaftig geworden ist. Quod Deus bene vertat. Das walte Gott!

Wie und wie weit soll das Auswendiglernen in der Schule geübt werden?

— G. B. —

Bis tief in dieses Jahrhundert hinein erklärte man als das Lehrziel der Elementarschule: Aneignung der jedermann für das Leben notwendigen Kenntnisse vermittelst Einprägung ins Gedächtnis. Nachdem Pestalozzi die platonische Erkenntnistheorie für die Schule zurecht gelegt hatte, begann sich in Bezug auf das Mittel, wodurch das elementare Lehrziel erreicht werden sollte, ein volliger Umschwung Bahn zu brechen. Statt durch Einprägung ins Gedächtnis sollten, nach dieser neuen Anschauung, die jedermann für's